

Wer geht leer aus?

Am 15. Dezember präsentierten die IG Kultur Wien, Willi Hejda, Anna Hirschmann, Raphael Kiczka und Mara Verlič, im Rahmen eines Pressegesprächs das Buch *Wer geht leer aus?*, ein Plädoyer für eine andere Leerstandspolitik.

4,1 Millionen Wohnungslose im EU-Raum stehen mehr als 11 Millionen leerstehenden Wohnungen gegenüber, wird die britische Zeitung Guardian zitiert: theoretisch und rein rechnerisch müsste niemand obdachlos sein, wenn globale Finanzmärkte und damit einhergehende Deregulierung weltweiter Kapitalflüsse städtischen Raum nicht zu einem der „wichtigsten Operationsfelder für die spekulativen Investitionen der globalen Finanzwirtschaft“ gemacht hätten. Zu hohe Kosten von Räumen sind eine wesentliche Ursache für die Verschuldung im Kulturbereich: Eine Erhebung der Interessengemeinschaften für Kultur in den Bundesländern ergab, dass ein guter Teil der Vereine verschuldet sind: in manchen Regionen sind es an die 36 % der Kulturvereine, in Wien rund 25 %. Die Autor_innen sind den Ursachen von Leerstand und seiner teils sehr bewussten Erzeugung für kapitalistische Zwecke im Zusammenspiel mit neoliberaler Politik auf der Spur. Sie erachten eine „tiefgreifende kritische Auseinandersetzung mit den Bedingungen, die Leerstand produzieren“ für wichtig. Dementsprechend werden auch Vor-

behalte gegenüber zu positiven Erzählungen über kreative Stadtpotenziale formuliert. Anna Hirschmann: „In den hegemonialen Vermittlungen seitens der Stadtpolitiker_innen und vieler Wissenschaftler_innen bleiben die wirtschaftspolitischen Bedingungen und sozioökonomischen Zusammenhänge unbenannt oder werden durch andere Bedeutungskonstruktionen verschleiert. Das größte Ablenkungsmanöver beschreiben die unüberhörbaren Narrationen der Kreativen Stadt.“

Als Ursachen von Leerstand beschreiben sie u. a. das Herstellen von Stadt als Spekulationsobjekt, den Umgang mit Raum als Ware (der Menschen ausschließt, die „nicht über das Privileg verfügen Kapital zu besitzen“ und daher von Mitsprache, Gestaltung und Nutzung ausgeschlossen werden) und die zunehmende Einstellung von städtisch finanziertem sozialen Wohnbau, der durch Wohnraumförderung im Privatbesitz ersetzt wird.

Die politische Bestandsaufnahme von Willi Hejda: Nicht mehr viel ist seit Beginn der 2000er Jahre von einer als relativ offen und liberal beschriebenen Kulturpolitik übrig geblieben. Wurde angesichts der brennenden Straßen in Zürich und Berlin auch in Wien Anfang

der 1980er Jahre „relativ großzügig (städtischer) Raum vergeben“, wird heute mit Polizeieinsätzen auf aktive Raumnahmen reagiert. Und das, obwohl der Raumbedarf immer größer wird: In Wien gab es seit dem Jahr 2000 doppelt so viele Besetzungen als von 1970 bis 2000 – die mit einer deutlich ablehnenderen und verdrängenderen Politik konfrontiert sind als die raumnehmenden Initiativen der 1980er Jahre. Nicht nur in Wien findet politisch ein immer stärker auf Prestigeprojekte orientiertes Standort- und Stadtmarketing statt.

Unter Einbezug alternativer Ansätze des Umgangs mit Leerstand und Räumen finden sich im Buch Gespräche mit Leerstandsexpert_innen wie Dieter Schrage, Ula Schneider und Hansl Sato, Ansätze Leerstand zu Commons zu machen, Diskussionen über Eigentum, Toolboxes zur Aneignung der Stadt oder auch Beschreibungen von Raumöffnungen mit Fokus auf soziale Aspekte des Lebens. Unter ihnen das Modell der Vinzirast Mittendrin, bei dem Obdachlose und Student_innen mittlerweile schon sehr erweiterte Formen des sozialen Miteinanders praktizieren. (bast)

Willi Hejda / Anna Hirschmann / Raphael Kiczka / Mara Verlič / IG Kultur Wien (Hg.) (2014): *Wer geht leer aus? Plädoyer für eine andere Leerstandspolitik*. edition monochom, Wien.

Download: www.igkulturwien.net/wergehtleeraus